

menten doch nunmehr mit Zuversicht voraussehen, daß die Zukunft sich für das Kloster wieder günstiger gestalten würde und selbst die Beschwerden, Bedrückungen und Verluste, welche im Verlaufe des begonnenen dreißigjährigen Krieges von Seiten beider kämpfenden Partheien für's Kloster keineswegs ausbleiben konnten, sie hinderten nicht, das gegebene Fürstenwort und die Nähe des dem katholischen Glauben wieder zurückgegebenen Böhmens auf jeden Fall als höchst achtungswerthe Bürgschaften anzusehen gegen irgend eine gewaltsame Veränderung der bestehenden klösterlichen Verhältnisse in St. Marienthal. Sollte übrigens der Leser in diesem 3ten Zeitraume des für ihn Interessanten weniger zu finden meinen, so wird sich derselbe ohne Zweifel mit uns beruhigt fühlen durch die Erwägung, daß überhaupt interessante Ereignisse für denjenigen selbst, von dem sie ausgehen oder den sie unmittelbar betreffen, häufig von einem sehr zweideutigen Interesse und in der Regel wenig erfreulich sind, und daß insbesondere großweibliche Charaktere innerhalb eines klösterlichen Vereines nur äußerst selten und meistens gerade zur Zeit des Unglücks und der Gefahr in ihrem höchsten Glanze vor der Welt sich zu zeigen hinreichende Veranlassung und Gelegenheit zu finden pflegen.

33. Sabina Sommerin.

(1623—1649.)

Ihre Erhebung fand in Anwesenheit des Visitators, des Abts von Königsaal, am 6. Oktober 1623 statt, also schon am zweiten Tage nach der Entfernung ihrer Amtsvorgängerin Ursula Queitschin und bereits am 7. Oktober darauf ward ihr von den Stiftsunterthanen der Huldigungseid geleistet. Die Anerkennung und Konfirmation ihrer Wahl erfolgte mittelst